

## Hongkong und Macau

**\*(37)**  
**Hongkongs Außenhandel 1991 um 20% gestiegen**

Hongkong wies in seinem Außenhandel 1991 erneut ein Wachstum um 20% auf - ein Austauschvolumen in der Rekordhöhe von erstmals gut über 1.500 Mrd.HK\$ gegenüber den im Vorjahr verzeichneten 1.282 Mrd.HK\$ auf (1 HK\$ = 0,21 DM). Auf einen noch höheren Zuwachs trotz des stürmischen Anstiegs der Wiederausfuhren (Re-Export) kamen hierbei die Importe. Die Stadt hat sich daraufhin gleichwohl mit einem Handelsbilanzdefizit in einem bisher nicht registrierten Umfang von mehr als 13 Mrd.HK\$ abfinden müssen.

Offiziellen Angaben zufolge erreichten die gesamten Ausfuhren 1991 einen Wert von 765,9 Mrd.HK\$ (+19,7% gegenüber 1990). Auf die Wiederausfuhren aus der vornehmlich in die VR China ausgelagerten Fertigung entfielen davon 534,8 Mrd.HK\$ (+29,2%); diese nahmen damit einen Anteil an den Gesamtausfuhren von 69,8% (1990: 64,7%) ein. In sehr viel engeren Grenzen im Vergleich zu der stürmischen Erhöhung der Re-Exporte sowohl in ihrem Umfang als auch in der Expansionsrate hielten sich dagegen die Eigenausfuhren, die über 231,1 Mrd.HK\$ (+2,3%) nicht hinausreichten.

Die Importe Hongkongs beliefen sich unterdessen auf 779,0 Mrd.HK\$ (+21,2%). Damit hat sich im zweiten Jahr in Folge ein Fehlbetrag in der Handelsbilanz (-13,1 Mrd.HK\$ bzw. 1,7% des Einfuhrwerts gegenüber einem Passivsaldo von -2,6 Mrd.HK\$ bzw. 0,4% im Jahr zuvor) ergeben. Den letzten Überschuß konnte die Stadt 1989 (+7,7 Mrd.HK\$) verbuchen. (NfA, 3.2.91) -ni-

**\*(38)**  
**Hongkongs Inflation fällt geringer aus**

Amtlichen Zahlen zufolge machte der Zuwachs des Verbraucherpreisindex A (für etwa 60% der Honkonger Privathaushalte) im Dezember 1991 gegenüber demselben Vorjahresmonat "nur" noch +10% aus. Er lag damit merklich unter dem im April 1991 registrierten Höchststand von +13,9%. Zugleich betrug die Zunahme des Verbraucherpreisindex B (für rd. 30% der besserverdienenden Haushalte) +10,4% und der Hang-Seng-Index (für 10% der bestverdienenden Haushalte der Stadt) noch +10,1%. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate für alle Haushaltstypen zwischen 11% und 12%. (NfA, 11.2.92) -ni-

## Oskar Weggel

# China und Israel

### 1 Aufnahme diplomatischer Beziehungen

#### 1.1 Unterzeichnung des Kommuniqués

Am 22.Januar kam der israelische Außenminister David Levy mit einer neunköpfigen Delegation zum ersten offiziellen Besuch eines hohen israelischen Amtsträgers seit Gründung beider Staaten Ende der 40er Jahre nach China<sup>1</sup> und unterzeichnete dort mit seinem Amtskollegen Qian Qichen ein Gemeinsames Kommuniqué zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen auf Botschafterebene, in dem auch eine Taiwan-Klausel enthalten ist. Danach "erkennt Israel die Regierung der Volksrepublik China als die einzige legitime Regierung von ganz China an. Taiwan ist ein untrennbarer Bestandteil des chinesischen Territoriums".<sup>2</sup> Die beiderseitigen Beziehungen sollten auf den Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz beruhen.

Die Unterzeichnungszeremonie fand im Staatsgästehaus Diaoyutai statt, in dem sich Levy fünf Tage lang aufhielt.

Damit fand eine lange Periode gegenseitiger Anfeindungen ein Ende.

Das Feindbild, das die Chinesen gegenüber den USA gerade in den 50er und 60er Jahren kultivierten, hatte auf die chinesisch-israelischen Beziehungen abgefärbt und dazu geführt, daß der Judenstaat zum Lieblingsziel chinesischer Propagandaattacken geworden war. Nach Beginn des Reformkurses kam es allmählich zu einer Mäßigung der chinesischen Tonart gegenüber Israel - und sogar zu einer - nach außen hin allerdings geheimgehaltenen - Zusammenarbeit auf vielen Gebieten (Näheres unten 3).

Noch am 20.Dezember 1991 hatte der "Präsident" des "Staates Palästina", Yasir Arafat, die VR China besucht und

mit einer Reihe von chinesischen Spitzenpolitikern wie Yang Shangkun, Li Peng und Qian Qichen Gespräche geführt.<sup>3</sup> Offiziell "unterrichtete er" die chinesische Seite über den "Fortgang der Friedensgespräche bei der Nahostkonferenz in Madrid" und bedankte sich erneut für die "ständige Unterstützung der chinesischen Regierung für die Sache der Befreiung des palästinensischen Volkes". Hauptsächlich dürfte er jedoch versucht haben, der VR China die Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen zum jüdischen Staat auszureden.

Taiwan, mit dem Israel vor allem in den 60er Jahren so eng zusammengearbeitet hatte, äußerte sich besorgt über die Errichtung der diplomatischen Beziehungen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß seine profitablen Handelsbeziehungen zu Israel weiterbestehen. Diplomatische Beziehungen hatten zwischen Jerusalem und Taipei ohnehin nicht bestanden.<sup>4</sup>

#### 1.2

#### Beijing bleibt auch weiterhin bei seiner israelkritischen Nahostlinie

Die Errichtungen diplomatischer Beziehungen hat keineswegs sämtliche Konflikte zwischen Beijing und Jerusalem beseitigt.

Trotz allen sonstigen Einvernehmens zwischen beiden Seiten geht China aber nach wie vor davon aus, daß die Nahostfrage im Einklang mit den einschlägigen UNO-Resolutionen 242 und 338 gelöst werden müsse. Danach sind u.a. die von Israel im Sechstagekrieg von 1967 "besetzten arabischen Territorien" zurückzugeben und "die legitimen Rechte der Palästinenser wiederherzustellen". Im Gegenzug müsse allerdings auch das Existenzrecht Israels anerkannt werden. Nur so sei es möglich, Frieden und Sicherheit im Nahen Osten wiederherzustellen. Nach chinesischer Ansicht sind die Fünf Prinzi-

pien der friedlichen Koexistenz eine Leitlinie auch für die Beziehungen zwischen Israel und seinen Nachbarn.

Aus chinesischer Sicht ist das Palästina-Problem der Kern des Konfliktknäuels im Nahen Osten. Es gebe nur einen Schlüssel für die Lösung der Nahostfrage, nämlich den israelischen Abzug aus den 1967 besetzten arabischen Gebieten bei gleichzeitiger Einberufung einer Internationalen Nahostkonferenz unter Leitung der UNO. Die größte Bedrohung des Friedens in der arabischen Region bestehe in der fortgesetzten Besetzung arabischer Territorien durch Israel.<sup>5</sup>

China "unterstützt das palästinensische Volk bei seinem Kampf für die Wiederherstellung seiner nationalen Rechte und verlangt von Israel, daß es seine Truppen aus allen arabischen Gebieten zurückzieht, die es während des 1967er Kriegs besetzt hat".<sup>6</sup>

Nach wie vor auch hält Beijing an seiner Forderung nach Anerkennung des "Palästinestaats" fest und beschenkte die palästinensische Regierung sogar fünf Tage vor dem Chinabesuch Levys demonstrativ mit Nahrungsmitteln und Medikamenten im Werte von 4 Mio. Yuan, und zwar über die palästinensische Botschaft in Zypern.<sup>7</sup> China hatte den Staat von Palästina im November 1988 anerkannt.

Außerdem forderte Beijing die israelische Regierung am 5. Januar 1992, also ebenfalls nur zwei Wochen vor dem Levybesuch, auf, die Ausweisung von zwölf Palästinensern aus den "besetzten Gebieten" der Westbank und des Gazastreifens noch einmal zu überlegen.<sup>8</sup> Eine solche Ausweisung verstoße nicht nur gegen Normen des internationalen Rechts, sondern lege dem Friedensprozeß in Nahost weitere Hindernisse in den Weg.

Die Beziehungen Chinas sowohl zum Staat Palästina als auch zu Israel rechtfertigt ein Kommentator der *Dagongbao* am 23.1.1992 mit dem Postulat, daß China sich bemühen sollte, "neue Freunde zu gewinnen, aber gleichzeitig die alten nicht zu vergessen". Beijing halte trotz seiner neuen Beziehungen zu Israel an den freundschaftlichen Beziehungen mit zwanzig arabischen Ländern sowie mit Palästina fest.

Beijing ist auch ein lautstarker Befürworter der Nahostkonferenz, die aus drei Gründen möglich geworden ist:

Zum einen hatten die USA im Zusammenhang mit der Golfkrise die Initiative ergriffen und wollten nun endlich Nägel mit Köpfen machen, zweitens war es in der UdSSR zum Umbruch gekommen und drittens hatte es als Folge des Golfkriegs eine Verschiebung zwischen radikalen und gemäßigten Kräften innerhalb der arabischen Welt gegeben. Vor allem hatte die irakische Niederlage das gemäßigte Lager mit Ägypten sowie mit den sechs Staaten des Golfkooperationsrats - und damit die Verbündeten der USA - gestärkt. Sogar Jordanien, das noch im Golfkrieg Partei für den Irak ergriffen hatte, änderte nach dem Krieg seinen Standpunkt und unterstützte nun energisch den amerikanischen Friedensplan.

Angesichts solcher Pressionen von allen Seiten blieb Israel nichts anderes übrig, als Kompromißbereitschaft zu zeigen.

Die Nahost-Friedenskonferenz begann am 30. Oktober 1991 in Madrid. Zum ersten Mal seit dem offenen Ausbruch des arabisch-israelischen Konflikts vor immerhin vier Jahrzehnten setzten sich dabei alle an den Auseinandersetzungen beteiligten Parteien an einen Verhandlungstisch. Beteiligt waren Delegationen aus Ägypten, Syrien, Jordanien, Palästina und dem Libanon - sowie aus Israel. Anwesend waren außerdem US-Präsident Bush und der damalige sowjetische Präsident Gorbatschow - ein Zeichen, welchen Stellenwert diese Konferenz einnahm!

Die palästinensische Seite betonte von Anfang an daß eine Lösung des Nahostkonflikts aus ihrer Sicht nur durch die Anerkennung des Staates Palästina von seiten Israels möglich sei. Die syrische Seite forderte eine umfassende Lösung, vor allem aber den Rückzug Israels aus den besetzten arabischen Gebieten unter Einschluß der Golanhöhe; damit erst werde den bereits gefaßten UNO-Resolutionen Genüge getan. Der Golfkooperationsrat schließlich brachte die Formel "Land im Austausch für Frieden" auf den Verhandlungstisch.

Auch China hält die Rückgabe der "arabischen Territorien", die Israel seit dem Krieg von 1967 besetzt hält, für die Schlüsselfrage der Konferenz. Während aber die arabischen Staaten "Land für Frieden" forderten, verhalte

sich Israel leider immer noch abweisend und wolle nicht einmal arabische Vorschläge nach einem Stopp der Besiedlung "besetzter Gebiete" zur Kenntnis nehmen.

Insgesamt hält China der israelischen Regierung entgegen, daß sie nach wie vor eine "Drei-Nein-Politik" verfolge: kein Verzicht auf Westjordanien und den Gazastreifen, kein Verzicht auf israelische Siedlungen in den besetzten arabischen Gebieten und keine Gespräche mit der PLO. Wenn Jerusalem diese Haltung fortsetze, könne es zu keiner umfassenden Lösung kommen.<sup>9</sup>

China hat inzwischen erklärt, sich an der dritten Phase der Nahostgespräche in Moskau beteiligen zu wollen; es hoffe, daß Israel dabei eine flexible Haltung an den Tag lege.

## 2

### Die Geschichte der chinesisch-israelischen Beziehungen: Ein schwieriges Verhältnis

#### 2.1

##### Frühe Kontakte

Die VR China und der Staat Israel wurden fast zur gleichen Zeit (1949 bzw. 1948) proklamiert, nachdem sie sich beide ihre Emanzipation mit militärischen Mitteln hatten erkämpfen können. Beide auch bekannten sich damals zum Sozialismus. Während sich China aber schnell dem östlichen Lager anschloß, hielt sich Israel lange Zeit bedeckt. Eine Zeitlang schien sich der junge Staat eher dem östlichen als dem westlichen Lager zuzuneigen. Zum einen ließ er seine Truppen in den ersten Jahren mit Waffen aus dem Ostblock, vor allem aus der CSSR, ausrüsten. Zum anderen erklärte sich Israel als erster nahöstlicher Staat bereit, die VR China diplomatisch anzuerkennen: Noch am 9. Januar 1949 hatte Außenminister Moshe Sharett ein Telegramm an seinen Amtskollegen Zhou Enlai gesandt und ihn über diese Anerkennung informiert. Daraufhin war es zu Auseinandersetzungen in der israelischen Regierung gekommen, doch beschloß das israelische Kabinett dann erneut am 28. Juni 1950, die diplomatischen Beziehungen mit Beijing aufzunehmen. Weil aber zu diesem Zeitpunkt der Koreakrieg bereits drei Tage im Gange war, hielten die Israelis ihren Beschluß zurück, wobei sie von der Annahme ausgingen, daß der Krieg bald vorüber sei. Als die Kämpfe

## CHINA aktuell

sich dann jedoch über Monate und Jahre hinzogen, geriet Israel immer mehr in das Fahrwasser der Vereinigten Staaten und des Westens und reihte sich dabei unter jene Staaten ein, die Nordkorea als Aggressor verurteilten. Außerdem enthielt es sich bei der Abstimmung über die Zulassung Chinas zur UNO der Stimme. Während der drei Koreakriegsjahre verschlechterten sich die israelischen Beziehungen zum damaligen "Ostblock" immer mehr, so daß eine Annäherung an China immer unwahrscheinlicher wurde. Gleichwohl forderten die Chinesen die israelische Regierung auch nach dem Koreakrieg noch auf, nun endlich in der chinesischen Hauptstadt eine Botschaft zu errichten. Dabei spielten auf Seiten der Chinesen Überlegungen eine Rolle, daß Israel ein "sozialistischer" Staat sei, der sich überdies erst vor kurzem aus britischer Kolonialherrschaft mit militärischen Mitteln befreit hatte und den es in dieser Rolle zu würdigen gelte. Es kam zu einer Reihe von beiderseitigen Treffen in London, Helsinki und Moskau sowie in Rangun, wo der chinesische Botschafter Yao Zhunming mit seinem israelischen Amtskollegen David Hachoen im Januar 1954 zusammentraf.

Die israelische Regierung sah sich nun definitiv vor die Entscheidung gestellt, ob sie mit dem "kommunistischen China" tatsächlich offizielle Beziehungen aufnehmen sollte, zumal Zhou Enlai im September 1954 öffentlich erklärt hatte, daß China demnächst Beziehungen mit Israel und Afghanistan aufnehmen wolle.<sup>10</sup>

## 2.2

**Bandung als Wendepunkt**

Die israelische Regierung fragte sich vor allem, ob sie dem Hauptverbündeten USA eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit dem "roten China" überhaupt zumuten könne. Am Ende freilich wurde den Israelis die Entscheidung durch den chinesischen Sinneswandel bei der Bandung-Konferenz im April 1955 abgenommen. Bei dieser Veranstaltung beschloß China, sich unzweideutig auf die Seite der radikalen arabischen Staaten zu stellen, und nahm mit dem damaligen Hauptfeind Israels, dem Ägypten Nassers, im Mai 1956 diplomatische Beziehungen auf. Damit begann der "weltweite Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus", den China nun gemeinsam mit Staaten wie Ägypten, Irak und

Syrien betrieb. 1964 geriet dann noch die palästinensische Befreiungsbewegung ins chinesische Visier. Die PLO erhielt von den Chinesen diplomatischen Status gewährt und konnte ein Vertretungsbüro in Beijing eröffnen. Yasir Arafat und andere Palästinenserführer gaben sich von da an die chinesische Klinke in die Hand, und Teile der palästinensischen Guerillakämpfer wurden auf chinesischem Boden ausgebildet. Einer der meistbekanntesten Guerilleros, die damals ein Training in China absolvierten, war Sabri El Banna, alias Abu Nidal, der sich in China 1972 aufhielt. Während dieser Jahre wurde die PLO von maoistischer Ideologie durchtränkt.

## 2.3

**Vorsichtige Wiederannäherung**

Offensichtlich aber war den Chinesen bei dieser Unterstützung der PLO nicht ganz wohl; denn man hatte in Beijing sehr wohl erkannt, daß Israel eine der wenigen Mächte im Nahen Osten war, die eine politische Linie verfolgte, die dem Kurs der VRCh sehr nahe kam, auch wenn Beijing dies nicht offen zugeben durfte. Vor allem war Israel eine der wichtigsten antisowjetischen Bausteine in Nahost. Radio Moskau brachte im November 1973 sogar mehrere Kommentare zu den chinesisch-israelischen Beziehungen, die mit der Anmerkung versehen waren, daß es das "gemeinsame Ziel dieser Verbindungen" sei, "dem Antisowjetismus auf die Sprünge zu helfen".<sup>11</sup>

Da Australien in den 70er Jahren bereits über gute Verbindungen zu China verfügte, unternahm der damalige Verteidigungsminister Moshe Dayan dorthin eigens einen inoffiziellen Besuch, um die Regierung in Canberra zu bitten, sich für Israel in Beijing einzusetzen. Als zusätzlichen Kommunikationskanal schaltete Israel das Rumänien Ceausescus ein.

Das israelische Werben hatte Erfolg. Am 3. Juni 1975 z.B. wurden die Vertreter im israelischen Pavillon bei der Pariser Luftschau durch den Besuch einiger chinesischer Funktionäre überrascht die Interesse für das israelische Kfir-Kampfflugzeug zeigten. 1979 suchte daraufhin eine Delegation der "Israel Aircraft Industries", die u.a. auch den Kfir herstellt, in aller Heimlichkeit die VR China. Auch bei späteren Waffenausstellungen, so z.B. im Januar 1986 in Singapur, kam es zu erneuten Zusammenkünften.

Israel, das im Verlaufe seiner Kriege zahlreiche sowjetische Waffen erbeutet und sie ausgewertet hatte, wurde für China schon bald auch attraktiv als Ersatzteillieferant zu den sowjetischen Waffen oder aber für die Entwicklung moderner Zusatzinstrumente, so z.B. für ein elektronisches Feuerkontrollsystem am sowjetischen T-69 und T-72, für Nachtsichtgeräte bei Panzern und Schiffen, für 105-mm-Panzerkanonen und für allerlei Kommunikations- und Radiosysteme.

Seit Anfang 1971 besuchten angeblich "Hunderte von Israelis, darunter zahlreiche Armeegeneräle, China oder arbeiteten dort sogar an Militärprojekten".<sup>12</sup>

Beijings ständiger Durst nach militärisch-technologischem Know-how löste bei der israelischen Regierung auch Mißtrauen und heftige Diskussionen aus. Während Ezer Weizman (der Verteidigungsminister von 1977 bis 1980) die Zusammenarbeit mit China grundsätzlich befürwortete, mahnte der gleichzeitige Außenminister Moshe Dayan zur Vorsicht, und zwar erstens deshalb, weil die an China gelieferte Technologie u.U. in arabische Hände geraten und sich damit gegen Israel selbst richten könnte, und zweitens, weil zu Beginn der 70er Jahre auch ein wachsendes Interesse Israels an einer militärischen Zusammenarbeit mit Taiwan aufkam. Viele Jahre lang versorgte Israel damals Taiwan mit Waffen und mit Landwirtschaftsgeräten. In diesen Jahren kam auch das Gerücht auf, daß Südafrika, Taiwan und Israel ein wissenschaftliches und nukleares Dreiecksprogramm verfolgten. 1978 führte Israel Verhandlungen mit Taiwan über den Verkauf von Kfir-Kampfflugzeugen. Die US-Regierung unter Präsident Carter, die damals wegen ihrer Waffenlieferungen an Taiwan gerade unter chinesischen Beschuß gekommen war, wandte sich gegen entsprechende israelische Pläne. Als gar Menachim Begin israelischer Ministerpräsident wurde, hatte die "Pro China"-Lobby sich in Israel endgültig durchgesetzt. Waffenverkäufe an Taiwan kamen nun nicht mehr in Betracht; vielmehr wurden Lieferungen an die VR China aufgenommen.

Seit Beginn der chinesischen Reformen (1979 ff.) hatte sich Israel um eine Annäherung an China bemüht. Eigens zu diesem Zweck auch beschloß das israelische Kabinett, noch 1986 ein Konsulat in Hongkong zu eröffnen.

## 2.4

**Die Entwicklung seit 1986**

1986 traten die beiderseitigen Beziehungen denn auch in ein neues Stadium.

Am Rande der UNO-Vollversammlung kam es zu ersten offiziellen Gesprächen zwischen den Außenministern beider Staaten in New York. Seit 1988 durften überdies israelische Touristen China bereisen und im April 1990 wurde in Beijing ein Büro der Israelischen Akademie der Wissenschaften eröffnet, das, wie sich bald herausstellen sollte, inoffiziell als Botschaft fungierte.

Vor allem wurden über das neue "Verbindungsbüro" von Seiten Jerusalems systematisch diplomatische Beziehungen angepeilt.

Bei den Flutkatastrophen, die im Sommer 1991 China heimsuchten, leistete Israel großzügige Hilfe für Überschwemmungsoffer.

Im November 1991 brachte Israels aufgabenstärkste Tageszeitung auf Seite 1 ein Foto von Verteidigungsminister Moshe Arens, wie er durch Beijing spazierte. Im Dezember kam der chinesische Vizeaußenminister Yang Fuchang nach Israel, wo er incognito bleiben wollte, bald jedoch von westlichen Kamerateams aufgespürt wurde.

Chinas Nahostpolitik war zwar viele Jahre hindurch wie ein Mäander verlaufen, doch hatte sich Beijing in zwei Punkten immer treu bleiben können, nämlich in seiner PLO- und in seiner Israelpolitik.

Israel nahm im Nahen Osten jahrzehntelang aus der Sicht Chinas etwa dieselbe Position ein wie Südafrika auf dem schwarzen Kontinent. Es holte in dieser Eigenschaft zwar, objektiv gesehen, für China die antihegemonistischen Kastanien aus dem Feuer, weshalb es eigentlich für ein Bündnis mit Beijing schon seit langem prädestiniert gewesen wäre, es war aber andererseits in der arabischen Welt so isoliert, daß sich China keine Annäherung leisten konnte. Durch Unterstützung des saudi-arabischen Sieben-Punkte-Vorschlags für eine Lösung der Palästinenserfrage vom 8. August 1981 hatte Beijing jedoch indirekt deutlich gemacht, daß es das Existenzrecht Israels anerkenne.

Das alte Bild von Israel als dem permanenten Aggressor in Nahost konnte spätestens seit dem Golfkrieg nicht mehr aufrechterhalten werden, da Israel während dieser Wochen nicht etwa Angreifer, sondern umgekehrt passives Ziel irakischer Raketenüberfälle war.

Bei der Golfkrise auch war den Chinesen erneut die Bedeutung Israels vor Augen geführt worden. Es erwies sich damals als höchst nachteilig, daß die VR China bis dahin das einzige unter allen fünf Ständigen Mitgliedern des UNO-Sicherheitsrats war, das keine offiziellen Kontakte zu Jerusalem unterhielt. Mehr noch: Beijing hatte bis dahin zwar diplomatische Beziehungen mit dem "Staat Palästina" aufgenommen, nicht jedoch mit Israel - eine etwas merkwürdige Konstellation!

Noch im März 1991 hatte Außenminister Qian Qichen am Rande des Nationalen Volkskongresses in Beijing die Lage folgendermaßen geschildert: "China und Israel verkehren z.Zt. miteinander nur über Arbeitsbüros im jeweiligen Land, und zwar über die Vertretung der Israelischen Akademie der Wissenschaften in Beijing sowie die Vertretung des Chinesischen Internationalen Reisebüros in Israel. Es gibt keinen politischen Kontakt zwischen China und Israel. Vor kurzem besuchte ein israelischer Beamte China privat. Von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen kann einstweilen keine Rede sein."<sup>13</sup>

Israel nahm Erklärungen dieser Art gelassen hin: Es gebe viele Möglichkeiten der "Normalisierung", hieß es, ohne daß man gleich zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen schreiten müsse. Auch wiesen Regierungskreise in Jerusalem immer häufiger darauf hin, daß ein israelischer Diplomat, nämlich Botschafter Ze'ev Sufit, in der Zwischenzeit in Beijing residiere. Formal gelte er zwar nur als "Berater" der dortigen "Israelischen Akademischen Mission", doch wußten die Chinesen sehr genau, mit wem sie es in Wirklichkeit zu tun hätten<sup>14</sup> - wahr gesprochen, wie sich inzwischen herausgestellt hat!

Israel hatte neben Südkorea und Südafrika zu jenen drei Ländern gehört, mit denen Beijing viele Jahre seine ideologischen Probleme gehabt hatte und die von Deng Xiaoping noch bei einem Gespräch im Juni 1991 als eines

der "vier heißen Problemen" der chinesischen Außenpolitik bezeichnet worden waren.<sup>15</sup>

Nachdem in der Zwischenzeit offizielle Beziehungen selbst zu Südafrika und zu Südkorea nicht mehr ausgeschlossen sind, schien es den Chinesen offensichtlich an der Zeit, mit Israel reinen Tisch zu machen.

## 3

**Eine lange Geschichte der (geheimen) Zusammenarbeit**

Schon lange vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen hatte es zwischen beiden Seiten im Bereich der Landwirtschaft, der Wissenschaft, der Medizin und vor allem des Militärwesens eine enge Zusammenarbeit gegeben.

## 3.1

**Landwirtschaft**

- Auf dem Gebiet der Landwirtschaft hat Israel Erfolge aufzuweisen, die unfreiwillig auch in der arabischen Welt bewundert werden, vor allem auf dem Gebiet des Bewässerungswesens und der Urbarmachung von Wüsten. Kein Wunder, daß es auf dem Gebiet der Bewässerungstechnologie für Wüstengebiete bereits im September 1986 zu Kooperationsvereinbarungen mit China gekommen war.

## 3.2

**Wissenschaft**

- Andere Gebiete, auf denen China ebenfalls Gemeinsamkeiten mit Israel entwickelte, waren z.B. die Nutzung der Sonnenenergie und das Medizinwesen.

Wie die Einrichtung einer israelischen akademischen Mission in Beijing zeigt, sollte der Wissenschaftsaustausch einer der Schwerpunkte im beiderseitigen Verhältnis werden.

Zur Zeit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen studierten sieben israelische Studenten in China und neun chinesische Ärzte hielten sich zu Forschungsarbeiten in Israel auf. 1990 und 1991 waren rd. 350 Wissenschaftler aus Israel auf Einladung der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in die Volksrepublik gekommen und umgekehrt hatten rd. 100 chinesische Wissenschaftler Israel besucht.

## 3.3

**Handel und Tourismus**

Auch der Handel und der Reiseverkehr hatten sich immer kräftiger entwickelt. Das Volumen des bilateralen Handels, der sich allerdings nicht direkt, sondern über Drittländer vollzog, lag 1991 bei rd. 30 Mio. US\$.

## 3.4

**Waffentechnik**

Besonders eng aber gestaltete sich, wie nun schon mehrfach erwähnt, die Zusammenarbeit in der Waffentechnik.

Israel hat die Beutewaffen aus mehreren Mittelostkriegen gründlich analysieren können und auf diese Weise einen soliden Überblick über nahezu sämtliche Waffensysteme dieser Welt gewinnen können; darüber hinaus hatte es eigene Entwicklungen betrieben, die, wie u.a. die legendäre UZI-Maschinenpistole, weltweit mit zu den waffentechnologischen Spitzenprodukten zählen.

Ein solcher Partner mußte für die VR China hochinteressant sein, zumal gerade die VBA einen besonders starken Nachholbedarf an elektronischen Feuerleitanlagen für Panzerkanonen, an Nachtsichtgeräten, Panzerkanonen u.dgl. hatte - also an Teilbereichen, auf denen Israel besonders interessante Angebote zu machen hatte.

Kaum noch ein Geheimnis war es seit geraumer Zeit, daß Israel, das ja einigen arabischen Staaten als Todfeind gilt, seit Jahren auf waffentechnischem Gebiet eng mit China zusammenarbeitete. Zwischen 1976 und 1988 soll Israel nach Angaben der *Washington Post* 16 moderne Waffen im Gesamtwert von rd. 4 Mrd. US\$ an die Volksrepublik geliefert haben. Israelische Militärberater wurden in China Ende der 70er Jahre immer häufiger gesehen.<sup>17</sup> Die 105-mm-Kanonen auf den chinesischen T-69-Panzern stammen aus israelischer Produktion. Außerdem hat Israel die VR China mit Raketenköpfen und mit panzerbrechender Munition beliefert.<sup>18</sup>

Immer wieder tauchten Nachrichten vom Besuch israelischer Militärs in der VR China auf. So soll beispielsweise am 3.4.1988 eine israelische Militärdelegation mit philippinischen Pässen eingereist sein,<sup>19</sup> um einen Vertrag

über die Zusammenarbeit beim Raketenbau zu unterzeichnen. In britischen Militärzeitschriften hieß es sogar, Israel rüste China seit mehr als zehn Jahren mit Artillerie, Radar, Infrarotgeräten und Panzergranaten aus und erhalte im Gegenzug seltene Metalle wie Vanadium und Titan, die es seinerseits für seine Rüstungsindustrie benötigt.<sup>20</sup>

1988<sup>21</sup> hieß es, daß Israel der VR China in aller Heimlichkeit helfe, "eine moderne elektronische Version der Großen Mauer" aufzubauen, um gegen alle Angriffe von außen her gewappnet zu sein. Hunderte von israelischen Elektronikexperten seien in der chinesischen Rüstungsindustrie beschäftigt. Beijing habe sich an Jerusalem um Hilfe gewandt, nachdem die Israelis das in der Sowjetunion hergestellte Flugzeug- und Raketenabwehrsystem i.J. 1982 habe ausschalten können.

Nach anderen Berichten erstreckt sich die Zusammenarbeit seit Beginn der 80er Jahre auf die Sektoren Panzerbau und Panzerabwehr, Flugzeugbau, Raketen- und Radartechnik. Israel liefere China die Technologie, und Beijing zahle mit strategisch wichtigen Materialien. Bisher seien rd. 3.000 israelische Techniker in China mit Rüstungsprojekten befaßt gewesen.<sup>22</sup> Weitere Einzelheiten wurden auch bereits unter Punkt 2.3 ausgeführt.

Wenn diese Zusammenarbeit unter dem Mantel des Geheimnisses stattfand, so vor allem deshalb, weil China Rücksicht auf die Interessen seiner arabischen Verbündeten und Israel andererseits Rücksicht auf die USA nehmen mußte, die leicht befürchten konnten, daß Israel amerikanische Technologie an China weitertransferiere, und die ja 1989 überdies ein Waffenlieferungsembargo gegen China verhängt haben. Unter diesen Umständen konnte weder China noch Israel ein Interesse daran haben, Einzelheiten an die große Glocke zu hängen. Vielmehr wurde stets der zivile Charakter der wirtschaftlichen und kommerziellen Beziehungen unterstrichen.

Freilich konnte der Schuß für Israel auch nach hinten losgehen.

Kopfzerbrechen bereiteten den Israelis u.a. größere Waffenlieferungen Chinas an Syrien, mit dem dieser Nachbarstaat Israels ein "Gleichgewicht des Schreckens" herzustellen versuchte.

U.a. bestanden Absichten Beijings, an Syrien auch M-9-Raketen zu liefern. Auch vom Verkauf eines Nuklearreaktors durch China an Syrien war die Rede.<sup>23</sup>

Kein Wunder, daß Israel nichts unversucht ließ, um den Strom fernöstlicher Waffen in den Nahen Osten zu bremsen. Zu Chinas Großkunden zählen nicht nur das bereits erwähnte Syrien, sondern auch der Iran, der Irak, Saudi-Arabien und Libyen. Die Saudis erhielten von China ballistische Raketen vom Typ CSS-2, die auch nukleare Sprengköpfe befördern können. Die für Israel besonders bedrohliche Auslieferung von M-9-Raketen an Syrien konnte von den USA offensichtlich noch im letzten Augenblick verhindert werden.

Des weiteren verursacht Chinas Zusammenarbeit mit Algerien und Pakistan im Bereich der Kernforschung in Israel Ängste vor einer "islamischen Atombombe".

Bei ihren Gesprächen kamen - nach Aussagen Levys - beide Außenminister auch darin überein, daß Beijing in Zukunft seine Waffenlieferungen in den Nahen Osten einschränken wolle.<sup>24</sup>

**Anmerkungen**

- 1) XNA, 23.1.92.
- 2) XNA in SWB und RMRB, 25.1.92.
- 3) XNA, 21.12.91.
- 4) CNA in SWB, 27.1.92.
- 5) BRu 1991, Nr.12, S.9 f.
- 6) So XNA, 23.1.92.
- 7) XNA, 18.1.92.
- 8) XNA, 6.1.92.
- 9) BRu 1991, Nr.45, S.7 f.
- 10) So David Hachoen, *Burma Diary*, Tel Aviv 1964, zit. nach Yossi Melman und Ruth Sinai, "Israeli-Chinese Relations and their Future Prospects. From Shadow to Sunlight", *Asian Survey* 1987, S.395-407, 400.
- 11) Zit. in: Melman/Sinai, a.a.O., S.402.
- 12) Ebenda, S.404.
- 13) Dazu C.a., April 1991, Ü 4.
- 14) *Voice of Israel*, Jerusalem, nach SWB, 4.4.91.
- 15) Dazu C.a., August 1991, Ü 4.
- 16) *Washington Post*, 29.5.88.
- 17) FT, 22.4.88.
- 18) Vgl. dazu auch C.a., Januar 1991, S.30.
- 19) SCMP, 3.4.88.
- 20) *Der Spiegel*, 26.10.87, S.164.
- 21) *The Straits Times*, 30.5.88.
- 22) FAZ, 21.1.92.
- 23) SCMP, 29.11.91.
- 24) AFP, Hongkong, zit. in SWB, 25.1.92.